

Ottendorfer Zeitung

Unterhaltungs- und Anzeigenblatt



Bezugspreis:
Vierteljährlich 1.20 Mark frei ins Haus.
In der Geschäftsstelle abgeholt viertel-
jährlich 1.00. Einzelne Nummer 10 Pf.
Erscheint am Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend Nachmittags.

Anzeigenpreis:
Für die kleinstmögliche Korpus-Zeile oder
deren Raum 10 Pf. — Im Reklamewort
für die kleinstmögliche Petit-Zeile 25 Pf.
Anzeigenannahme bis 12 Uhr mittags.
Beleggebühr nach Vereinbarung.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Köhle, Buchdruckerei in Groß-Otrilla.

Verantwortlich für die Redaktion H. Köhle in Groß-Otrilla.

Nummer 147

Freitag, den 11. Dezember 1914

13. Jahrgang

Neuestes vom Tage.

Großes Hauptquartier, 9. Dezbr.
vornmittags. (W. L. B. Amlich.) Westlich Reims mußte die Pächter-Ferme, obgleich auf ihr die Genfer Flagge wehte, von unseren Truppen in Brand geschossen werden, weil durch Fliegerphotographie einwandfrei festgestellt worden war, daß sich dicht hinter der Ferme eine französische schwere Batterie verbarg. Französische Angriffe in der Gegend von Souain gegen die Orte Varennes und Bauquois am östlichen Argonnenrande wurden unter Verlusten für den Gegner zurückgeworfen. Im Argonnenwalde selbst wurde an verschiedenen Stellen Boden gewonnen. Dabei machten wir eine Anzahl Gefangene. Bei dem am Mittwoch gemeldeten Kämpfen nördlich Nancy hatten die Franzosen starke Verluste. Unsere Verluste sind verhältnismäßig gering. Aus Ostpreußen liegen keine neueren Nachrichten vor. In Nordpolen stehen unsere Truppen in enger Fühlung mit den Russen, die in einer stark befestigten Stellung östlich Niagga haltgemacht haben. Um Sowitsch wird weiter gekämpft. In Südpolen haben österreichisch-ungarische und unsere Truppen Schulten an Schulten erneut erfolgreich angegriffen.

Oberste Heeresleitung.

R. I. N. Nach der kölnischen Zeitung äußern sich die französischen Blätter pessimistisch über die Lage, wobei verschiedentlich das dringende Verlangen nach Japans Hilfe laut wird. Ebenso wie das Ausbleiben der Japaner wird die Frage nach der Dauer des Krieges erörtert. Es sei eine unbegründete Hoffnung, schreibt das Journal, daß Deutschlands Hilfsmittel bis zum nächsten Sommer erschöpft sein würden. Damit es Frieden werde, müsse eine der beiden Parteien zu der Ueberzeugung kommen, daß weitere Anstrengungen unmöglich seien. Deutschland habe endgültig festgelegt, wenn die Verbündeten über die Loire zurückgeworfen seien, wenn England sich im eigenen Lande bedroht fühle und wenn deutsche Heere eine Schlacht vor Petersburg oder Moskau gewonnen hätten. Im anderen Falle wird der Krieg enden, wenn die Verbündeten den deutschen Boden betreten hätten und wenn das deutsche Volk einsehe, daß es keinen Widerstand mehr leisten könne. Im Jahre 1870 habe die nationale Verteidigung fünf Monate nach der Vernichtung der kaiserlichen Heere standgehalten, diesmal wird das Ende aber plötzlicher kommen, denn von Waffen-erhebungen des Volkes könne, nachdem gleich zu Anfang des Krieges jeder wehrfähige Mann zu den Waffen gerufen wurde, keine Rede mehr sein.

London. Die Times meldet aus Dublin: Wegen die Unterdrückung der aufrechterhaltenen Blätter wurde eine öffentliche Versammlung abgehalten. Eine Kompanie der Bürgerarmee, bestehend aus Mitgliedern der Transportarbeitergewerkschaft, die mit Gewehren ausgerüstet waren diente der Versammlung als Schutzwache. Einer der Redner, namens Connolly sagte, daß die Gewehre nicht unartig geliebt wären, wenn Polizei oder Militär versucht hätten, die Versammlung zu sprengen. Es seien Vorkehrungen getroffen worden, um die unterdrückten Blätter in anderer Form fortzuführen. Andere Redner sprachen gegen die Restriktionen. Alle Anwesenden wurden aufgefordert, zu geloben, daß sie nicht in die britische Armee eintreten und auch ihre Mitbürger nach Möglichkeit am Eintritte verhindern würden. Die Zeitungen Irlands

und Flaumattal haben ihr Erscheinen eingestellt.

Bukarest. Sämtliche Blätter melden Ministerpräsident Bratianu habe die Vorschläge der Gefandten des Dreierbundes über eine Einmischung Rumäniens zugunsten Serbiens in den Balkanstreit abgelehnt.

Wie ich mein eisernes Kreuz erwarb.

Am Voreen des 22. August stieß unter Regiment, das 7. Württembergische Nr. 125 bei Wuffen (Belgien) auf dem Feind. Unser III. Bataillon hatte die Spitze und kam kein Anmarsch und bei der Entwicklung auf den linken Flügel der Brigade. Infolgedessen sehr dichten Nebel gingen wir nur sehr vorsichtig vor, das Gewehr schußbereit in der Hand. Am Rand eines Hofesfeldes nahmen wir Stellung. Ich ging mit 2 Gefreiten als Patrouille vor, kam aber nicht weit, da uns gleich ein starker Weidhohvogel empfing. Der eine Gefreite erhielt einen Schuß in den linken Oberarm, im übrigen blieben wir von Treffern verschont. Wir warteten uns der Länge nach in eine tiefe und breite Grenzgrube und riefen unserem Zugführer die Meldung zu. Wir lagen unangehörig 20-25 Schritte von der feindlichen Schützengrube entfernt, von der unseren in einem Abstand von 60 Schritten. Nach circa 2 Stunden ging zum Sturm, da inzwischen das feindliche Feuer immer schwächer wurde und der dichte Nebel sich allmählich verteilte. Wir warteten den Feind aus all seinen Stellungen und verfolgten ihn, ihm stets auf den Fersen klebend, zum jenseitigen Hügel, der uns wieder freies Schußfeld bot. Hierbei mußten wir durch ein Tal, das von einem ziemlich tiefen Bach durchflossen war, den wir nur an einigen Stellen überschreiten konnten. Jenseits des Baches am Fuße des Hügels, befand sich eine Bahnhöhle, die nach Polouch führte. Hier hatten sich an einem Einschnitt zwei französische Maschinengewehre eingegraben die unser Zentrum unter Feuer nahmen und von unseren Maschinengewehren leider ohne Erfolg beschossen wurden. Alles tief eingegraben, boten sie kein Ziel. Schon beim Vorgehen war mein Gedanke, wenn die nichts passiert, so hole ich sie. Ich schlug mich beim Ueberschreiten des Baches auf den rechten Hügel in die Nähe unseres Herrn Majors, um dann gleich auf die Maschinengewehre losgehen zu können. Als wir jenseits der Bahnhöhle und in Höhe des Bahnhofs waren, rief ich: „Herr Major die Maschinengewehre rechts, die hol ich.“ Ich lief so schnell ich konnte, den Abhang hinauf. Oben machte ich halt, um etwas zu verschlucken. Ich sah daß sie noch circa 30 Schritte vor mir lagen — ich kam von der Planke her und konnte so unentdeckt heran kommen — nun schrie ich: „Hurrah.“ so laut ich konnte und im Laufschritt ran. Zwei von der Bedeckungsmannschaft gingen durch, ein dritter legte auf mich an. Aber noch schneller als er schoß ich, Gewehr an der Hüfte und trat ihn durch die Brust. Drei weitere flohen, einen konnte ich, als er zur Flucht sich wandte, totschießen. Nun war ich Herr der Maschinengewehre. In meiner Freude nahm ich eines von seinem Gestell und hob es hoch — verbrannte mir dabei aber zur Strafe meine rechte Hand.

Deitliches und Sächsisches.

Ottendorf-Otrilla, 10. Dezember 1914.

Die am Sonntag den 6. Dezember angelegte 2. Genossenschafts-Versammlung der Kleinen Räder erfreute sich bedauerlicherweise eines äußerst schwachen Besuchs. Als erster Punkt wurde der Rassenbericht

des Schatzmeisters zum Vortrag gebracht und als Rechnungsprüfer Herr G. B. Bergsch-Kleinotilla und Herr Gustav Lunge Groß-Otrilla gewählt. Zur Heranziehung von Anlegern der Amtshauptmannschaft Rannitz wurde eine Eingabe an die Königl. Amtshauptmannschaft beschlossen. Der Haushaltsplan für 1915 wurde in seiner Fassung genehmigt. Eine vorgebrachte Beschwerde Kläumung betr. soll für Abhilfe gefordert werden. Anträge waren keine eingegangen und wurden keine weiteren Anträge gestellt. Im Interesse der für alle Anliegen so weitestgehenden Angelegenheit wäre es aber ganz besonders zu wünschen daß die Beteiligung eine stärkere sei damit jeder über die event. neue zu besprechenden Fragen unterrichtet sei.

Die Dekung des Heeresbedarfs an Pferde. Für die unendlich vielen Dienstpferde bei unseren Herden im Osten und im Westen eingestell sind, werden täglich weit über hunderttausend Zentner Heu gebraucht. Man bezieht glücklicherweise volle Gewissheit daß unsere Heereskräfte gut ausreichen wird, um den enormen Bedarf bis zur nächsten Ernte zu decken. Gegenwärtig macht sich aber doch eine Knappheit in Beschaffung geeigneten Material geltend, da die Landwirte vielfach erst nach Weihnachten mit dem Druck ihrer Heubestände beginnen. — Demgegenüber sei darauf hingewiesen, daß es eine patriotische Pflicht ist, möglichst bald mit dem Ausdrücken eingezenteten Heues den Anfang zu machen, um größere Mengen für die Heeresverpflegung bereitzustellen zu können. Es bedarf sicherlich nur dieses Hinweis auf den patriotischen Sinn der Landwirte, daß in kürzester Zeit der ausgesprochen Wunsch erfüllt wird. Die Landwirte unseres Königreichs Sachsen, die Heu zu verkaufen haben wenden sich am besten mit einer Meldung an den Landeslandrat, Abteilung für Heeresverpflegung, Dresden-N. Schönenstr. 14, von dem sie dann sofort weitere Mitteilungen über Preis, Anlieferung usw. erhalten werden. Da mancher Landwirt mit der Lieferung vielerlei in der Hoffnung zurückfällt, daß die gegenwärtigen Höchstpreise später höher sein werden so möchte nicht unterlassen werden, darauf hinzuweisen, daß auf eine Erhöhung der Höchstpreise sicherlich nicht zu rechnen wird. Im Gegenteil, es sind gegenwärtig Bestrebungen im Gange, die den sogenannten Reporttag, der in der Höchstpreisverordnung vom Januar nächsten Jahres ab monatlich vorgelesen ist, zu beschleunigen trachten. Diese Bestrebungen haben alle Aussicht auf Erfolg. Der Landwirt kommt also auch finanziell besser weg, wenn er bald verkauft und nicht mit der Ware zurückfällt.

Verbot des Verkaufs von Viehhäuten und Fellen. Auf Verlangen des preussischen Kriegsministeriums ist für den Bereich des stellvertretenden Generalkommandos 12. Armeekorps jeder auktionsweise Verkauf, auch der von allgemeiner Beschagnahmeverfügung nicht betroffenen Viehhäute und Felle vom kommandierenden General verboten worden. Der Verkauf darf nur freihändig erfolgen. Wer diesem Verbote zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bestraft. Das Verbot tritt sofort mit der Verkündung in Kraft.

Fischereiverbot für Ausländer. (R. W.) Das stellvertretende Generalkommando des XII. (L. R. S.) Armeekorps untersagt allen Ausländern von mit Deutschland im Kriege befindlichen Staaten die Ausübung der Fischerei in seinem Korpsbezirke. Arnsdorf. Nachdem Seine Majestät der König bei eingehender Beschäftigung des Reichslandarztes Arnsdorf bei Rabenberg am 14. November die dortigen Verwandten und

Kranken besucht hatte, sich hierbei in teilnehmender, überaus gnädiger Weise nach dem Befinden jedes Einzelnen erkundigend, erkreuzten am 5. Dezember Ihre Hoheiten Prinz und Prinzessin Johann Georg die in 5 großen Anstaltsgebäuden untergebrachten 700 Soldaten mit ihrem Besuche. Die Höfen Herrschaften gingen ebenfalls von Bett zu Bett, von Mann zu Mann, sprachen den Schwerkranken in äußerst liebevoller Weise Trost und Mut zu, ermunterten Alle durch Anerkennung und zigten Leben weitgehendes persönliches Interesse, indem sie sich nach Helmut, Regiment, nach mitgemachten Schlachten Umständen der Verwundung und Fortschritten der Heilung erkundigten. Seine Majestät wie die Prinzlichen Herrschaften ließen sich von den Ärzten über Verlegungen Operationen, Heilungsverlauf, Behandlungsmethoden usw. allerlei Einzelheiten berichten betrachteten die interessanten Röntgenbilder und äußerten sich betrieblig über die innere Einrichtung, für deren Beschaffung in gleichförmiger Weise das Ministerium des Innern wie die Militärbehörde bemüht gewesen sind. Das Lazarett soll in den nächsten Wochen im abermaligen Zusammenwirken des Militärs mit der innern Verwaltung noch vergrößert werden; 2 große Häuser der Heil- und Pflegeanstalt für Geisteskranken werden noch für die Soldaten geräumt und für militärische Zwecke entsprechend hergerichtet. Dank dieser Mühseligkeit wird das Reservelazarett über 1000 Verwundete und Kranke aufnehmen können. Der Wechsel im Zugang und Abgang ist sehr reger; etwa 300 Soldaten konnten bereits wieder entlassen werden.

Otrand. Zu dem am vergangenen Montag hier abgehaltene Wochenschweinemarkt war die Anzahl von Ferkelschweinen nur eine geringe. Der Geschäftsgang war auch kein reger, indem sich nur wenige Käufer eingefunden hatten. Der Preis für das Paar betrug 8 bis 20 Mark. Fette und Käufer-schweine waren nicht aufgetrieben.

Wurzen. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ meldet: Heute wurde zwischen Preußen und Sachsen von den beiderseitigen Kommissaren ein Staatsvertrag betreffend die Herstellung einer Eisenbahn von Wurzen nach Wilsenburg abgeschlossen.

Wiesenburg. Bei den in Wiesenburg bei Zwickau beschäftigten russisch-polnischen Arbeitern wurden 800 Mark in Gold vorgefunden. Die Gendarmerteil taufte es in Papiergeld um. Im ganzen wurden bei diesen Arbeitern auf diese Weise etwa 5000 Mark Gold erlangt.

Plauen i. O. Lange Jäger mit Verwundeten aus den Kämpfen im Osten trafen am Sonntag und in der Nacht zum Montag auf dem hiesigen Hauptbahnhofs ein. Die waderen Krieger, in der Hauptsache leichtverwundete, wurden hier verpflegt dann gingen die Jäger über Hof nach Ränchen weiter. Auch etwa 2000 gefangene Russen, darunter 30 Offiziere, kamen am Sonntag abend in einem Sonderzuge auf dem oberen Bahnhof an. Es hatten sich zahlreiche Kugleringe eingefunden, aber die Güterwagen, in denen Gefangene untergebracht waren, waren dicht verriegelt. Sie gingen auch nach Bayern weiter. Für den Transport sind besonders Vorkehrungsmassregeln getroffen, um das Einschleppen von Seuchen zu verhindern.

Kirchennachrichten.

Donnerstag, den 10. Dezember 1914.

Ottendorf-Otrilla.

Abends 7 Uhr Kriegsbefestigung und Abendkommunion.

Freitag, den 11. Dezember 1914.

Großbismarcksdorf.

Borm. 10 Uhr Beichte und hl. Abendmahl.